



GEMEINDE BRIEF

„es mangelte mir nie“

Gottes Güte und Treue | Neustart

Aktuelles aus dem Jugendbund

Orte geistlicher Prägung

Geistlich wachsen | Zamma Wachsa

Lebensspuren der Güte Gottes

Haltestelle to go

Israel & die Christen

Photo by Alexander Schimmeck on Unsplash



Gottes Güte und Treue

von Simon Weigt

**„Ich freue mich und bin fröhlich über
deine Güte,
du stellst meine Füße auf weiten Raum.“**
Psalm 31,8+9

Wow, was für ein Gott! Es ist Gottes Güte, Gottes konkretes Wohlwollen, das David staunen lässt, ihn fröhlich macht und ihn sich freuen lässt. Er gerät im Staunen über Gottes Güte in Lobpreis. Jedoch scheint David sich auch irgendwie dazu zu entschließen, sich über die Güte Gottes zu freuen. Denn der Psalm 31 ist keineswegs ein reiner Lobpreis. David hatte die Not, Ohnmacht, Angst und Ungewissheit erfahren, die mit einer erlittenen Verfolgung verbunden sind und auch Psalm 31 spricht von dieser Erfahrung. Immer wieder wechselt David in diesem Psalm zwi-

schen Klage, Bitte und Lob. Aber in alledem sucht und findet er seine Zuflucht in Gott und überlässt sich seiner guten Hand. Gerade indem David Zuflucht bei Gott sucht und findet, ist er nicht gezwungen aus seiner notvollen Situation zu fliehen, sondern kann ihr standhalten. Das ist aus meiner Sicht umso wundervoller, da es ja gerade zum Wesen der Situation der Verfolgung gehört, dass man ihr nicht entkommt, da sie einem eben folgt. Insbesondere die letzten 1 ½ Jahre haben uns allen gezeigt, dass es ganz verschiedene Krisensituationen geben kann, denen man einfach



Foto: Photo by ben o'bro on Unsplash

nicht entkommt. Wie sehr wünsche ich mir und allen, die diese Zeilen lesen, dass auch wir immer wieder neu lernen, unsere Zuflucht im dreieinigen Gott zu suchen und zu finden und uns seiner guten Hand zu überlassen. Auf dass auch wir, im Angesicht unserer persönlichen und kollektiven Krisen, standhalten können und diesen nicht vorschnell ausweichen.

Mit recht kann man fragen, wie sich die Güte Gottes und sein Wohlwollen eigentlich zeigen. David durfte erfahren, dass Gott ihn in der Situation der Verfolgung bewahrt und versorgt, ihn immer wieder rettet, wenn es brenzlich wird, und ihn schlussendlich aus der Situation errettet, indem diese ein Ende findet.

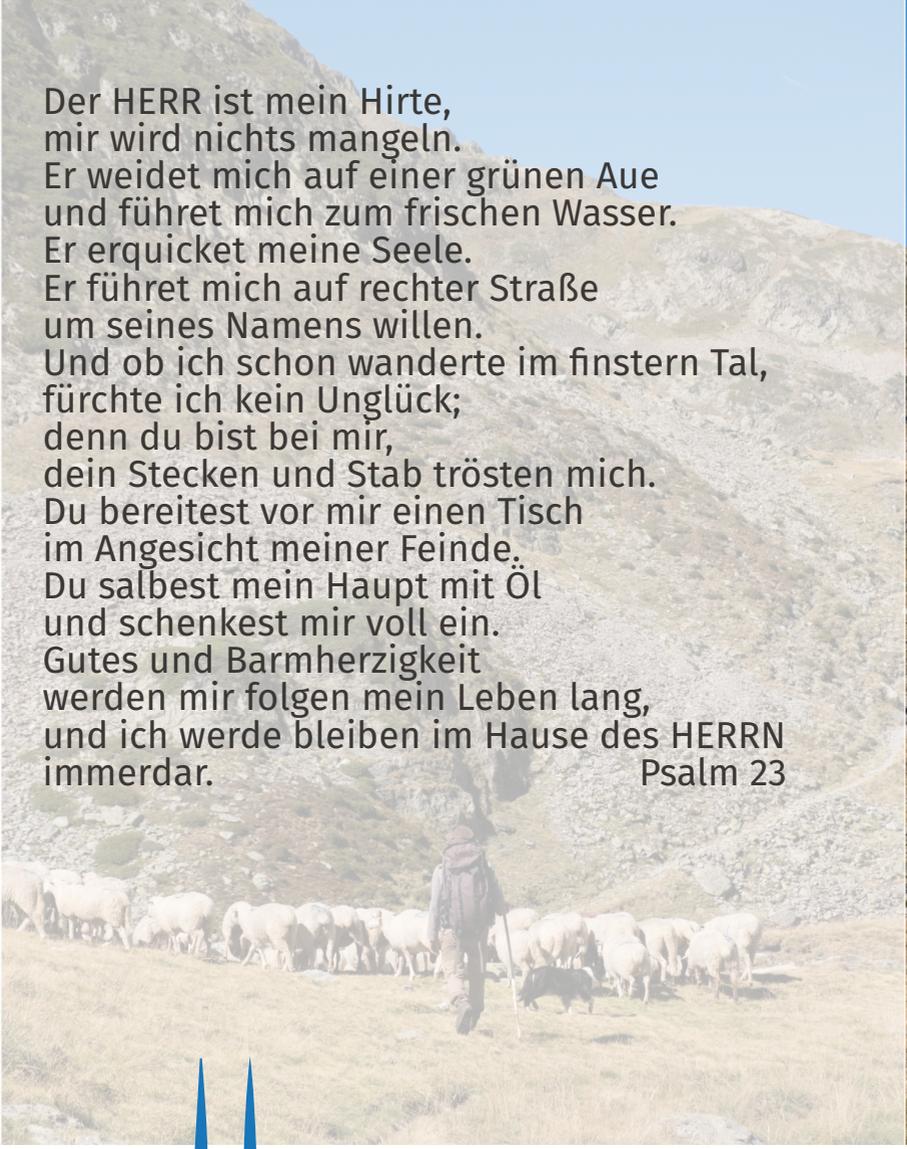
Jedoch scheint mir, dass es einen noch entscheidenderen Punkt gibt. Das Wort, das hier mit Güte übersetzt wird, ist das hebräische Wort chāsād. Dieses steht für Liebe, Gnade, Treue & Barmherzigkeit. Die oben genannte Bewahrung und Rettung lassen die Barmherzigkeit Gottes praktisch werden. Darüber hinaus darf David erfahren, dass, obwohl ihn andere hassen, Gott derjenige ist und bleibt, der ihn liebt. Dort wo andere ihn verdammen und nicht vergeben, er in Gott denjenigen an seiner Seite hat, dessen Gnade und Vergebung ihm gilt. Und dort wo ihn alle anderen zu verlassen scheinen oder nicht bei ihm bleiben können, er in Gott denjenigen findet, der treu ist und an seiner Seite bleibt, ihn nicht verlässt und tröstet, wo ihn niemand zu trösten vermag.

Obwohl David die Erfahrung der Verfolgung macht, die faktisch davon geprägt ist, dass der eigene Bewegungshorizont schwin-

det statt zuzunehmen, kann David sagen: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Es fasziniert mich zu sehen, dass David sich innerlich und äußerlich nicht einfach dauerhaft in irgendeine Höhle zurückzieht, resigniert und die Hände in den Schoß legt, sondern in alle dem sagen kann, dass Gott seine Füße auf weiten Raum stellt. Er kann noch immer die Freiräume sehen, die er hat. Er kann die Möglichkeiten sehen, die bestehen bleiben. Er kann auf Grund der Güte & Liebe Gottes sein Leben gestalten, Freiräume nutzen und Möglichkeiten fruchtbar machen.

Ich wünsche uns allen, dass auch wir immer wieder neu über Gottes Güte & Treue staunen dürfen, uns an ihnen erfreuen können und sie für uns und andere fruchtbar machen können.

Herzliche Grüße
Euer Simon Weigt



Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN
immerdar.

Psalm 23

Photo by Thomas Jarrand on Unsplash

Neustart

Ruth Mangold und Markus Mayer für den GLK

Ein viel gehörter Vorsatz in diesen Tagen. Firmen, Gastronomie, Vereine, Politik, und viele mehr möchten neu starten, wenn jetzt durch die verbesserte Corona Situation auch wieder mehr Normalität in unseren Alltag zurückkehrt.

Unsere GLK Sitzungen im März und April waren jedoch noch geprägt von den steigenden Corona Zahlen und das Überschreiten der 200-er Inzidenz. Wir suchten den richtigen Weg zwischen unserer Sehnsucht, möglichst viel Gemeindeleben zu ermöglichen, und andererseits uns an die oft schon wöchentlich neuen Vorgaben bezüglich Gemeindegarbeit anzupassen.

Das war nicht immer leicht, obwohl vom Verband eine detaillierte Matrix ausgearbeitet wurde, die wir aber teilweise ver-

schieden auslegten und auch unsere eigenen Vorstellungen nicht immer übereinstimmten. Bei allen Spannungen, die vor allem daraus auch entstanden, konnten wir, dank Gottes Hilfe, auch immer wieder gemeinsam weiterdenken und -entscheiden.

Dankbar schauen wir auf die letzten Monate zurück, dass wir unsere Gottesdienste jeden Sonntag durchgehend abhalten konnten und dass unsere vielfältigen Maßnahmen gegriffen haben und dabei keine Ansteckungen entstanden sind. GOTT sei Dank! Dankbar für die Technik, die es auch weiter zuverlässig ermöglichte die Gottesdienste von zuhause aus zu verfolgen.

Umso schöner war es, dass wir uns in unserer GLK Besprechung im Juni auch mit dem

beschäftigten durften, was nun alles wieder neu möglich wird

Neustart

und welche Vereinfachungen sich dabei ergeben.

Besonders die Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit mussten immer wieder für eine Zeit abgesagt werden, bzw. auf online Formate verlegt werden, was uns sehr schwer gefallen ist. Der Bereich der Kinderarbeit war bisher in unserem Organigramm immer noch „führungslos“, was uns immer wieder im GLK beschäftigte. Wir sind dankbar, dass wir uns in unserer Sitzung im Juni mit Sina Schlenk und Isolde Schlumpberger dazu treffen konnten. Sina übernimmt den Bereich der Kinderarbeit. Die Mitarbeiter dort haben sich bereits einmal zu einem ersten Austausch getroffen und werden dies nun regelmäßig machen. Isolde übernimmt die Verantwortung für die jährlichen Kinderbibeltage, sodass wir nun zwei feste Ansprechpartner



Photo by Brandon Hooper on Unsplash

für diese beiden Bereiche gefunden haben.

Und der **Neustart** in diesen beiden Bereichen ist auch bereits wieder erfolgt. Die Vorbereitungen für die Kinderbibeltage sind gestartet und die Kinder haben schon seit einigen Wochen auch wieder Ihr Parallelprogramm im Gottesdienst.

Auch das vor uns liegende Gemeindegewochenende im September kann mit einem neuen

Vorbereitungsteam wieder gestartet werden. Wir beten, dass wir mit größtmöglicher Gemeinschaft wieder ein gemeinsames Wochenende im Allgäu verbringen können und danken dem Team, das sich für die Vorbereitung bereit erklärt hat.

Mit dem 10-jährigen Jubiläum des Gemeinschaftshauses, verlor auch unser Beamer immer mehr an Leuchtkraft und brauchte kurzfristig in Form eines neuen Gerätes einen Neustart. Heiko hat Ersatz besorgt und viele Spender haben für eine Finanzierung dieser kurzfristigen Anschaffung gesorgt. Vielen Dank!

Die Vielzahl an großen, kleinen und ganz spontanen Punkten kostet uns immer wieder viel Zeit in unseren Sitzungen, sodass geplante Besprechungspunkte immer und immer wieder nach hinten verschoben werden mussten. Um auch an diesen Punkten weiter zu kommen und um Zeit für grundsätzliche Fra-

gen zu nehmen, trafen wir uns Mitte März für einen Samstagvormittag zur Klausur. Auch unsere Jugendkreisleiter waren dazu eingeladen und bereicherten unseren Austausch zu vielen Fragen über unsere Gemeinde. Viele neue Gedanken sind daraus entstanden, die uns die nächsten Monate weiter in unseren Sitzungen begleiten werden.

Abschließend wünschen wir uns nun, dass der Neustart in allen unseren Gruppen und Kreisen gelingt, dass alle Besucher wieder zurückfinden, dass die Mitarbeiter wieder mit viel Einsatzbereitschaft und Kraft anpacken, um unser Gemeindeleben in ganzer Bandbreite wieder hochzufahren, damit wir alle gemeinsam weiter im Glauben wachsen können. Ebenso um weiter die Menschen in unserem Umfeld zu erreichen und Gottes Frohe Botschaft auch in dieser ganz besonderen Zeit in den Mittelpunkt zu stellen.

Gemeindefreizeit



Wenn du das Bild hier siehst, erinnerst du dich bestimmt auch an die Gemeindefreizeit 2017 zurück. Und du denkst dran, wie toll es wäre, 2021 wieder so ein Wochenende zu haben. Ja, du darfst dich freuen, denn es wird dieses Jahr wieder stattfinden! Das Haus ist gebucht, der Termin steht. Also steht nichts mehr im Wege. Wir würden uns freuen, wenn du dabei wärst! Der Termin ist das letzte Septemberwochenende, also am **24.-26.09.2021**. Die Anmeldungen werden in nächster Zeit noch in Umlauf kommen.

Aber was jetzt schon jeder machen kann ist: Beten! Beten, dass wir die Freizeit in Bezug auf Corona durchziehen können und auf der Freizeit das Gemeindeleben und unseren großen Gott erleben können.

Wir freuen uns auf die Zeit mit euch zusammen!!

Grüße vom Vorbereitungsteam

Aktuelles aus dem Jugendbund

Nici Anhorn für den Jugendbund

Im letzten Gemeindebrief haben wir euch noch berichtet, wie es war, den Jugendbund online durchzuführen. Zu diesem Zeitpunkt war es die beste Möglichkeit, uns zu sehen und so Gemeinschaft haben zu können.

Aber seit dem 16.03. sind wir wieder im Gemeinschaftshaus und dürfen den Jugendbund auch in Form eines Gottesdienstes machen. Dafür sind wir mega dankbar und schätzen es sehr, die Gemeinschaft zu leben, zu spüren. Den Beginn dabei durfte Robert Winterstein machen. Mit dem Thema Antisemitismus brachte er viele herausfordernde Gedanken mit und die Jubuler wurden dazu angeregt, sich mehr mit dem Thema zu befassen.

Da wir im Jubu auch sehr viele technisch begabte Leute haben, können wir wie auch im Gottes-

dienst einen Livestream anbieten. Das ist klasse und wir freuen uns sehr darüber!

Seither treffen wir uns wieder dienstags um 20.00 Uhr im Gemeinschaftshaus. Anfangs mussten wir noch früher starten, da es ja noch eine Ausgangssperre gab. Aber das war für den Jubulern kein Hindernis.

An den weiteren Dienstagen durften wir auch ein paar bekannte Gesichter aus der Gemeinde begrüßen. Es war zum Beispiel Christine Burkhardt da, die uns einen Bericht aus ihrem Leben gab. Jakob Gockele durfte uns etwas über das Thema Musik und Lobpreis erzählen und wie er es in seiner Zeit erlebt hat.

Das finde ich persönlich immer sehr spannend und super, da wir Jüngeren sehr von den Älteren



Foto: Photo by Michael Maasen on Unsplash

profitieren können. Was ich von beiden mitnehmen konnte, war diese Aussage:

*Lernt Liedtexte
answendig.*

*Das wird euch noch das
ganze Leben begleiten.*

Das ist mir im Kopf geblieben, ich konnte schon selbst davon profitieren und bin davon überzeugt, dass es stimmt!

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die einen Jugendbund gestaltet haben. Wir freuen uns immer wieder euch zuzuhören und lernen zu dürfen.

Was ging sonst noch so im Jubu

Ein paar Ältere waren am 03.-06. Juli auf dem Sportcamp. Das Sportcamp wird vom SWD-EC organisiert und findet auf dem Dobel statt. Wer sich jetzt fragt, ob eine Freizeit überhaupt erlaubt war, kann ganz beruhigt sein. Wir waren alle negativ getestet und hielten den Abstand ein. Für uns war das Camp einfach hammer, da wir wieder die Gemeinschaft mit den anderen Jubulern haben durften. Es gab auch jeden Tag einen Input - etwas, das wir schon lange nicht mehr so hatten. Wir sahen, wie gut es ist jeden Tag etwas von Gott zu hören. Auf dem Camp konnte man dann auch den ganzen Tag Sport machen. Egal ob Wandern, Klettern, Volleyball oder Kanu fahren - es hat einfach Spaß gemacht und wir sind sehr dankbar für diese Zeit.

Was ging sonst noch so im Jubu

Nici Anhorn

Das alljährliche Holzmachen durfte auch in diesem Jahr nicht fehlen. Um es trotz Corona umsetzen zu können, haben wir uns öfters in kleinen Gruppen getroffen, um das Holz dann ofenge-recht zu verkaufen. Es ist super, dass wir das Holz verkaufen können, aber beim Holzmachen geht es um viel mehr! Es ist die Gemeinschaft, die wir haben. Außerdem können wir uns in Gottes schöner Natur verausgaben und unsere Freundschaften schätzen. Für mich ist es immer ein High-

light, da es Spaß macht und sich so wahrscheinlich jedes Jahr ein Witz ergibt, der sich dann mindestens bis zum nächsten Jahr oder sogar noch länger hält. Der Altersdurchschnitt wird da immer etwas hochgezogen, da Günther Braunmiller schon seit Jahren immer dabei ist. Das schätzen wir sehr, da er sich im Wald einfach super auskennt und uns sein Wissen so weitergibt. Ein fettes DANKE da dafür! Beim Holzmachen darf man auch den Name Andreas Hooß, alias Bajass, nicht vergessen zu erwähnen, da er es jedes Jahr in die Hand nimmt und so unser Holz-Capo ist.



Photo by Finn Mund on Unsplash



Am 10. April sind zwei Gruppen aus dem Jubu ganz verrückt durch die Stuttgarter Innenstadt gelaufen. Es gab vom SV-EC Verband ein organisiertes Mister-X XXL in Stuttgart. Dabei war es das Ziel, die verschiedenen Personen mit Hilfe von Koordinaten zu finden und bei der jeweiligen Person eine Aufgabe zu erledigen. Wir haben uns dann in eine Jungs- und eine Mädelsgruppe aufgeteilt, um so die Personen aufzuspüren. Manchmal war das etwas verwirrend und wir sind auch des Öfteren einfach im

Kreis gelaufen. Aber es war ein sehr cooler Tag, bei dem wir zusammen Spaß hatten und Stuttgart etwas unsicher gemacht haben. Das Essen durfte auch nicht zu kurz kommen, wie man auf dem Bild sieht, aber das war kein Problem. Leider gibt es von uns Jungs kein Bild, da wir irgendwann den BVB-Spielerbus entdeckt haben und so nur Bilder von diesem gemacht haben. Aber uns allen blieb ein sehr cooler Nachmittag in Erinnerung und wir würden es gleich nochmal machen

Delegiertenversammlung SV-Bezirk Ulm

Johannes Schneider

Wirklich neu, weil zum ersten – und hoffentlich auch zum letzten Mal – ist in unserem Bezirk, dass man eine Delegiertenversammlung (DV) auch online durchführen kann.

Zur Delegiertenversammlung treffen sich 1x im Jahr die Leitungen sowie die gewählten Delegierten aus den einzelnen Gemeinden, die Pastoren sowie VertreterInnen der EC-Jugend.

Am 16.04.2021 also war diese DV – und alle haben sich gemeinsam vor dem Bildschirm versammelt. Das hat erstaunlicherweise wirklich reibungslos geklappt, auch wenn es für einzelne eher ungewohntes Gelände war, auf dem sie sich da bewegt haben. Aber klar ist auch: live sind solche Versammlungen schon besser und vor allem persönlicher.

Zunächst haben die Pastoren und Jugendreferenten jeweils einen kurzen Bericht aus ihrer Arbeit im letzten Jahr gegeben und die Delegierten hatten Gelegenheit zur Nachfrage.

Die erfreuliche Nachricht beim Tagesordnungspunkt „Kassenbericht“ war, dass der Bezirk im vergangenen Jahr finanziell gut über die Runden gekommen ist. Nach der Erhöhung der Bezirksumlage in 2019 waren alle Gemeinden auch in der Lage, die vereinbarte Summe jeweils an den Bezirk zu überweisen. Darüber waren alle sehr froh und dankbar.

Zum Schluss der Delegiertenversammlung standen noch Wahlen für den Bezirksleitungskreis (BLK) an.



Dem neuen BLK gehören folgende Personen an:

- Borst, Werner (Ulm)
- Kleinknecht, Werner (Langenau)
- Kölle, Andreas (Pfuhl)
- Mack, Michael (Langenau)
- Plepla, Maria (Öllingen)
- Rist, Holger (Pfuhl)
- Schneider, Johannes (Bühlhausen)
- Finkbohner Daniel (Jugendreferent Pfuhl/Ulm)
- Jetter, Theophil (Gemeinschaftspastor Pfuhl)
- Krämer Reinhard (Geschäftsführender Gemeinschaftspastor Ulm)
- Steinacker Winfried (Gemeinschaftspastor Langenau)
- Weigt Simon (Gemeinschaftspastor Bühlhausen und Jugendreferent Bezirk)
- Zimmermann, Carmen (Jugendbeauftragte Bezirk)

*Darüber waren alle
sehr froh und dankbar*

Orte, die uns geistlich geprägt haben

Ehepaar Fels, Pfarramt Berghülen

Liebe SV-Mitglieder,

wir sind Lisa und Janis Fels. Einige von Ihnen und euch haben uns vielleicht schon gesehen oder ein Bild von uns in der Zeitung entdeckt. Seit März teilen wir beide uns die Pfarrstelle Berghülen mit ihren drei Kirchengemeinden. Wir sind sehr dankbar, wie freundlich wir hier empfangen wurden, auch von Seiten der Süddeutschen Gemeinschaft.

Damit Sie uns besser kennen lernen können, wollen wir Ihnen kurz ein paar Orte vorstellen, die uns in unserem Glauben geprägt haben. Vielleicht kommen Ihnen dabei auch eigene Stationen in den Sinn, die für Ihren Glauben prägend waren.



Lisa Fels

Wie sicher auch für viele von Ihnen, war für mich ein prägender Ort in meiner Jugend der Teen-Kreis. Bei uns in Dornstadt hat ihn damals Elke Siewert geleitet. Es tat mir gut, dass sie authentisch vom Glauben in Ihrem Leben erzählt hat und unsere Erfahrungen und Gedanken genauso ernst genommen hat.

In meinem Freiwilligen Sozialen Jahr arbeitete ich dann in England in einem Projekt der katholischen Kirche: SPEC. Schulklassen aus katholischen Privatschulen kamen zu uns, um mit uns über ihren Glauben ins Gespräch zu kommen und um ihre Klassengemeinschaft zu stärken. Hier lebte und arbeitete ich mit katholischen und evangelischen jungen Erwachsenen aus der ganzen Welt zusammen. In so enger Gemeinschaft zusammen zu leben, Glauben zu teilen und

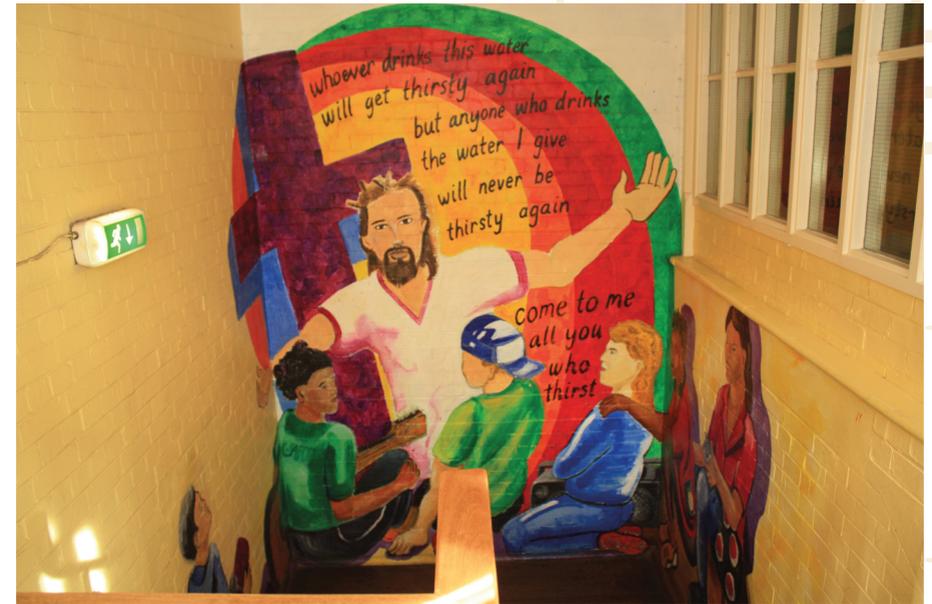


neue Formen der Frömmigkeit zu entdecken, hat mich bereichert. Seither hat es mich immer wieder gefreut, Kommunitäten kennen zu lernen. So waren mein Mann und ich auch einmal gemeinsam in Taizé und in der Christusbruderschaft Selbitz. An Selbitz hat mich fasziniert, wie offen die Schwestern dort über ihren Glauben und auch die Herausforderungen in ihrem Leben gesprochen haben.

Janis Fels

Ein besonderer Ort für mich ist die Dobelmühle bei Aulendorf. Der CVJM Baden, bei dem ich auch mein FSJ gemacht habe, veranstaltet jährlich das Maxxcamp für Jugendliche von 14-18. Schon das erste Mal als Teilnehmer hat Gott mir das Premiumpaket „Vaterliebe Deluxe“ geschenkt. Ich bin ihm hier für Jahre so deutlich begegnet wie sonst nirgends. Zuerst war ich als Teilnehmer, dann als Mitarbeiter dabei.

Der zweite Ort ist in erster Linie ein bestimmter Raum. Als ich diesen Raum das erste Mal betrat, habe ich nicht mit etwas besonderem gerechnet. Aber es war besonders: Ich habe gespürt, wie mein Kopf klarer war, die Ablenkung weg und die Entscheidung, mich auf Gott zu fokussieren ganz nahe liegend. Das hat sich in der Intensität nicht oft wiederholt, trotzdem ist seither das Gebetshaus in Augsburg und auch die anderen, in denen ich seither war, ein geistlicher Anker für mich.



Gemeinsam:

Beide haben wir ein Jahr unseres Studiums in Tansania verbracht. Das tiefe Vertrauen, das Menschen dort in Gott haben, hat uns fasziniert. Durch die Gruppenkultur dort fühlten wir uns schnell Teil der Gemeinschaft und fanden Unterstützung. Unsere tansanischen Studienfreunde von damals sind nun schon

länger PfarrerInnen als wir. Der Austausch und das Gebet über die Grenzen der Kontinente hinweg fordert uns heraus und gibt uns einen Blick für Gottes weltweite Kirche. Es wäre spannend, auch mal mit Ihnen ins Gespräch zu kommen: Welche Orte haben Sie im Glauben geprägt?

Herzliche Grüße,
Lisa und Janis Fels

Unser Hauskreis

„Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.“ (Nehemia 8, 10)

Wir sind ein fröhlicher und musikalischer Haus-kreis, dessen Mitglieder sich wöchentlich mitt-wochs von 20.00 Uhr bis etwa 21.45 Uhr in den Häusern treffen, nach der Zusage Jesu „Denn wo zwei oder drei (oder auch 10 oder 11) versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“ (Matth. 18, 20).



Dabei stehen das Wort Gottes an uns persönlich, Gespräche und Meinungsaustausch über den Bibeltext, Gebet und das gemeinsame Lob Gottes mit Liedern und Gitarrenbegleitung sowie persönliche Anliegen im Mittelpunkt der Abende.

Das Programm wird abwechselnd vorbereitet und gestaltet und enthält Abschnitte aus der laufenden Bibellese, interessante Themen und Vorschläge einzelner Teilnehmer. Wir begleiten die Predigtreihen im Gottesdienst durch vertiefende Gespräche und Aufarbeitung der Inhalte im Hauskreis.

Uns ist die Liebe Gottes und die persönliche Beziehung zu Jesu sehr wichtig, die Liebe untereinander und die Motivation den Glauben im Alltag zu leben. Wir möchten uns gegenseitig ermutigen im Glauben zu wachsen, Gottes Liebe weiterzugeben und auf die Wiederkehr Christi zu warten.

Ansprechpartnerin: Ursi Rösch, Tel. 07344 9246469

Geistlich wachsen

Günter Braunmiller

Vor ungefähr 10 Jahren war ich das erste Mal auf einer Bergwanderwoche für Männer. Leiter dieser Freizeit war Andreas Steinert von Campus für Christus. Er ist aus Chemnitz und ein begeisterter Wandersmann. Gern stürmte er uns als Wanderführer voran den Berg hinauf. Was mich aber noch mehr an ihm beeindruckte, war seine innige Liebe zu Jesus! Er liebt es, nah am Herzen Gottes zu sein! Sein Motto: Er, Jesus, soll größer werden- ich soll abnehmen! Einige Jahre später war ich wieder mit Andreas in den Bergen unterwegs. In der Zwischenzeit hatte er einen körperlichen Zusammenbruch. Er konnte keine einzige große Wanderung mehr mitmachen. Nur noch Seniorenwanderungen, wie er es nannte. Trotzdem wurde er nicht bitter, wenn er nicht die wunderbaren Berge hochsteigen konnte.

Als ich nachfragte, sage er mir: „**Wir leben um**

- **Gott zu verherrlichen**
- **Gott groß zu machen**
- **Gott die Ehre zu geben**

Das ist unser Lebenssinn! Mehr brauchen wir nicht! Um glücklich zu sein, müssen wir ganz nah am Herzen Gottes sein!"

Dabei wurde mir wichtig: nicht ich baue Gottes Reich, sondern Gott hat schon alles getan. Ich darf das ausführen, was er vorbereitet hat. Mein Tun soll die Ehre und Herrlichkeit Gottes betonen.

Mir ist natürlich auch klar, dass wir geistliches Wachstum nicht messen können. Jeder denkt doch von sich, dass er geistlich reifer geworden ist. Aber was ist, wenn wir nicht mehr so gesund und fit sind und vor Kraft nur so strotzen? Wenn ich die "Berge" einfach nicht mehr hochkomme? Dann ist es wichtig, dass ich weiß: da ist einer, der mich hält und bei dem ich wertvoll bin und geliebt.

Es erscheint mir sehr wichtig, dass jeder aus unserer Gemeinde eine sehr persönliche Beziehung zu Gott hat.

Geistlich wachsen

Simon Weigt

Wie in jedem Jahr, haben wir uns als Gemeinschaftsleitungskreis ab Herbst 2020 unter anderem auch überlegt, welches Thema für uns als Gemeinschaft gerade dran ist. Dabei kamen wir ziemlich schnell auf das Thema

Geistlich wachsen.

Unser Wunsch, unsere Hoffnung und unser Ziel ist es dabei, dass jeder in der Gemeinschaft tiefer in die Beziehung zu Jesus hineinwächst und mündig wird, sein Christsein auch praktisch selbst zu leben.

Was das für die Umsetzung, in Bezug auf die Predigtthemen bedeutet, ist dabei zumindest für mich damit jedoch nicht automatisch klar gewesen. Denn „geistlich wachsen“ ist richtig und wichtig, aber man kann so ziemlich das ganze Glaubensle-

ben darunter verstehen und damit gehören auch die Schwerpunktthemen der letzten Jahre dazu.

Als ich mich mit Kollegen und Freunden zu dem Thema „geistlich wachsen“ ausgetauscht habe, kam die Überlegung auf, dass **viele Personen in unserer Gemeinschaftsbewegung sehr viel über die Bibel und den Glauben wissen, aber dass es auch für uns immer wieder eine Herausforderung darstellt, dieses Wissen im alltäglichen Leben umzusetzen und praktisch werden zu lassen.**

Daher habe ich mich dazu entschieden ein besonderes Augenmerk auf die Bergpredigt zu legen, da diese sehr praktisch und konkret davon spricht, was es bedeutet mit Jesus im Alltag

zu leben. Anders gesagt: Wir sind dazu berufen, Jesus und unseren Nächsten zu lieben, aber es stellt sich auch immer wieder die Frage, wie diese Liebe eigentlich praktisch aussehen soll.



Photo by Francesco Gallarotti on Unsplash

Bei allem was auch in Bezug auf Predigt dienste, Schwerpunktthemen und Predigtreihen geplant werden kann und muss, ist es mir persönlich auch wichtig, dass ich mir und der Gemeinschaft eine gewisse Flexibilität bewahren kann. Denn immer wieder merke ich auf dem Weg, dass es Situationen und Entwicklungen gibt, auf die auch recht kurzfristig reagiert werden muss oder sich dieses schlicht anbietet. Nicht ganz uneigennützig, ermöglicht es mir auch persönliche Herzenthemen einen Platz einzuräumen.

So konnten wir als Gemeinschaftspastoren zum Beispiel am Anfang des Jahres die Predigtreihe „Sei du der Mittelpunkt in meinem Leben“ durchführen und zur Passionszeit ein paar Schlaglichter auf die Jünger Johannes, Judas und Petrus werfen und von ihnen lernen, was es bedeutet geistlich zu wachsen.

Wenn ihr Rückmeldungen, Anregungen oder Wünsche zu diesem oder zukünftigen Schwerpunktthemen habt, würde ich mich sehr freuen, wenn wir miteinander ins Gespräch kommen.

Zamma Wachsa

Simone Schüle

„Stelle dir vor, in deiner Gemeinde gibt es seit ungefähr drei Jahren Mentoring (eine Form der persönlichen Begleitung und Beratung, um geistlich und persönlich zu wachsen) und es läuft richtig gut. Es ist ein wichtiger Teil des Gemeindelebens und du merkst, wie es die Gemeinschaft deiner Gemeinde stärkt und eine echte Bereicherung ist.“



Was ist in deiner Gemeinde passiert, dass es zu einem solchen Szenario kommen konnte?“

Eine ähnliche Aufgabe wie diese habe ich vor ungefähr zwei Jahren zuletzt gestellt bekommen. Und zwar auf einer Schulung im Bezirk zum Thema Mentoring. Ich weiß noch genau, wie ich mit zwei anderen aus dem Jubu wild drauf los gesponnen habe und wir völlig begeistert und überzeugt von unseren Ideen waren, um zu diesem Ziel zu kommen. Wir konnten es uns schon richtig vorstellen, wie Mentoring in Büha stattfindet und ich hatte schon fast das Gefühl, dass es dieses fiktive Szenario tatsächlich gibt.

Dass Mentoring in unserer Gemeinde in Büha tatsächlich so zu finden und so ertragreich ist.

Doch es war eben nur die Methode „Zukunftswerkstatt“ auf einem Seminar.

Es war und blieb ein fiktives Szenario. Und wie es in den meisten Fällen ist, war diese Motivation, diese Überzeugung und das begeisternde Gefühl, dies tatsächlich umzusetzen bereits nach ein paar Tagen, wahrscheinlich sogar Stunden, wieder verloren.

Zwei Jahre danach sieht es jedoch anders aus!

„Zamma Wachsa“ wurde bereits im Jugendbund und im Gottesdienst vorgestellt, es haben sich Menschen gemeldet, die andere begleiten oder begleitet werden wollen und es gibt ein Team, welches sich dafür einsetzt, dieses fiktive Szenario Realität werden zu lassen.

Manchmal braucht es eben etwas länger, bis das in die Erde gesäte Samenkorn zu keimen beginnt und die Pflanze den Erd-

boden durchbricht. Beim Thema Mentoring waren dies bei uns wohl knapp zwei Jahre. Aber es ist schön zu sehen, dass sich Dinge ändern, dass trotz der aktuellen Situation in der viel nicht stattfinden kann, Altbekanntes abgesagt werden muss oder langsam und vielleicht nicht beachtet einschläft, Neues entstehen, aufblühen und wachsen kann.

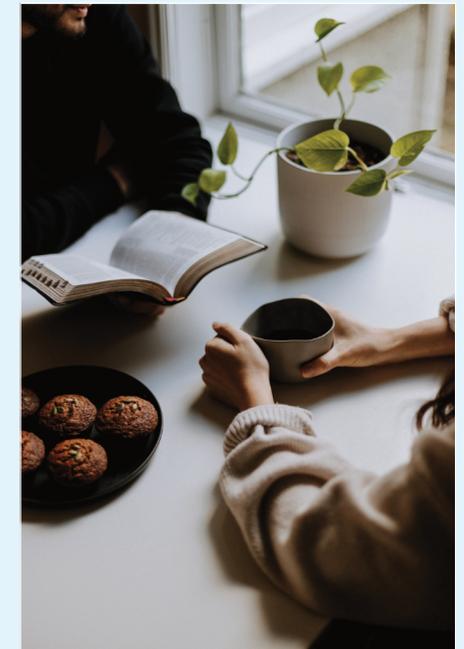


Photo by Priscilla Du Preez on Unsplash

Ich hoffe, dass unsere Gemeinde in Büha in drei Jahren oder vielleicht auch schon in etwas mehr als einem Jahr „Zamma Wachsa“ als Bereicherung des Gemeindelebens sehen kann.

Dass Beziehungen entstehen und zusammenwachsen können. Dass Gemeinschaft leben beim „Zamma Wachsa“ ganz konkret stattfindet und dass wir füreinander da sind, gemeinsam beten, reden, fragen, zweifeln, vergeben, lachen, weinen, staunen, danken.

*Wir wollen
zusammenwachsen
und
zusammen wachsen.*

Denn durch „Zamma Wachsa“ soll unsere Gemeinschaft weiter zusammenwachsen, indem Beziehungen vertieft werden und Gespräche über den Glauben und persönliche Themen einen festen Platz in der Gemeinde finden. Begleiter und Begleitete können in ihren persönlichen Beziehungen zusammenwachsen und zusammen in ihrer Persönlichkeit und in ihrer Beziehung zu Gott wachsen. Aber auch als Gemeinschaft wollen wir weiter zusammenwachsen und zusammen hin zu Gott wachsen.

Falls du dich nach dem Lesen dieses Artikels nach einem solchen „Zamma Wachsa“ sehnst, dann melde dich gerne bei Simon, Nici, Günther, Caro oder Simone oder fülle einen der Zettel mit dem Logo „Zamma Wachsa“ im Gemeindehaus aus und sei dabei!

Lebensspuren der Güte Gottes

Jakob Gockele

Im neuen Gemeindebrief sollen die Lebensspuren der älteren Generation zu Wort kommen. Mit meinen acht Jahrzehnten zähle ich da ja auch dazu. Wer kann schon sagen:

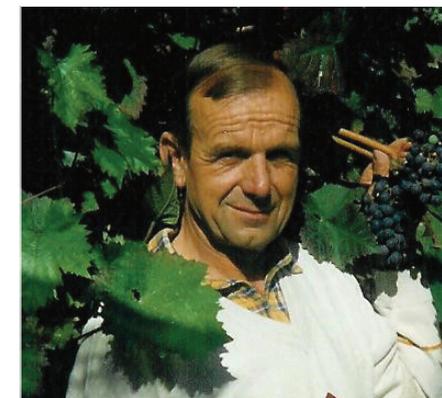
es mangelte mir nie!

Da kommen mir viele Situationen in den Sinn, wo es mir in kleinen und großen Dingen mangelte und ich gar nicht die Güte Gottes dahinter sehen konnte.

Als Jesus einmal seine Jünger fragte: Habt ihr je Mangel gehabt? **Da sagten sie: Herr nie!**

Die Dichter von den Psalmen 118 und 107 hatten Gottes Durchhilfe erfahren. Sie fordern dazu auf:

**Danket dem Herrn,
denn er ist freundlich
und seine Güte währet ewiglich.**



Ein Vers aus dem Lied: „Ich singe Dir mit Herz und Mund“ von Paul Gerhardt drückt das so aus:

**Du füllst des Lebens Mangel aus,
mit dem was ewig steht und
führst uns in des Himmels Haus,
wenn uns die Erd entgeht.“**

Es lohnt sich dieses mutmachende alte Lied mit all den vielen Versen zu lesen und zu Herzen zu nehmen. Auch viele der neuen Lieder sprechen mich an und geben mir Kraft und Zuversicht.

Solche Lieder entstehen ja aus großer Not, Schmerz und Lebestiefen in der großer Mangel empfunden wurde und die Güte und Freundlichkeit Gotte ferne zu sein schien.

Dennoch durften die Liederdichter erfahren, wie Gott ihren Mangel ausfüllt und seine Hilfe und Nähe stärker sind.

Auch ich kann das von meinem Leben sagen, dass ich immer wieder auch überwältigt bin, wie ER alles gemacht hat.

Da ist die Krebserkrankung von meiner ersten Frau Gertrud: Als der Arzt mir sagte: "Hoffnungslos", hätte ich ja verzagen müssen. Kein Weg vor und keiner zurück, wie einst das Volk Israel vor dem Meer. Dennoch konnte mich das Schwere nicht niedergedrücken und verzweifeln lassen, denn Gott hat immer einen Weg. Ich erlebte einen inneren Frieden. Jesus Christus hat mir die enge Gemeinschaft seiner

Nähe geschenkt.

Ein Gebet von Dietrich Bonhoefer drückt das so aus:

**In mir ist Dunkelheit,
bei dir ist Licht.
In mir ist Unruhe,
bei dir ist Friede.
Ich sehe keinen Weg,
du weißt den Weg für mich.**



Nachdem ich bei einer Männerfreizeit aus meinem Leben berichtete, meinten einige Teilnehmer: „Man hätte mehr beten und glauben sollen, dann wäre meine Frau vielleicht nicht gestorben.“ Ich antwortete daraufhin: „Gott hat das größere Wunder getan – Er hat mich durchgebracht.“

Nachdem meine Tochter Sigrid im Jahr 2000 an Brustkrebs gestorben war, erkrankte meine zweite Frau Thea im Jahr 2003 an Brustkrebs. Da erinnerte mich Gott an einen Liedvers. Es ist der vierte Vers von „Herr, weil mich festhält deine starke Hand“

**Ist auch die Zukunft meinem
Blick verhüllt, vertrau' ich still.
Seitdem ich weiß, dass sich dein
Plan erfüllt, vertrau' ich still.
Seh' ich nicht mehr, als nur den
nächsten Schritt, mir ist's genug.
Mein Herr geht selber mit.**

Ich war überwältigt. Gott sieht mich. Es waren genau diese Wor-

te, die ich in meine Situation hinein brauchte, und dieser Vers hat mich aus meiner Verzweiflung und Angst herausgeholt. Ich hatte wieder neue Hoffnung. Er erhörte mein Gebet und Thea wurde geheilt.

Die Diakonisse Helga Winkler, die dieses Lied schrieb bemerkte: "Dieses stetige Vertrauen ist für uns eine Sache immer neuer Übung, auch und besonders, wenn wir ihn nicht verstehen."

Nach diesem Winter hatten nur zwei von meinen drei Bienenvölkern überlebt. Wie hat mich das doch umgetrieben und mir den Schlaf geraubt. Sei doch dankbar für die zwei Völker, die du noch hast – war eines Tages mein Gedanke.

Ja, ich konnte dankbar sein für die zwei Völker, die ich noch hatte. **Dankbar sein für das, was ich habe.** Das ist eine Sache, die ich auch im Alter immer noch einüben muss.

Haltestelle to go

Das Haltestelle Team Hanne, Susanne und Ruth

Mitte Februar hatte ich, Ruth, einen Kuchen gebacken, den ich einer Familie am anderen Ende von Bühli bringen wollte. Unterwegs traf ich einen Mann, der meinte: „Du kannst den Kuchen auch gleich hier abgeben.“ Ich lachte und sagte, dass der Kuchen schon "vergeben" sei. Auf meinem Heimweg kam mir dann der Gedanke, dass es doch eigentlich eine gute Idee wäre, unseren Haltestelle-Besuchern mal mit selbstgebackenem Kuchen eine Freude zu machen. Als ich Hanne fragte, ob sie mitmachen würde, kam gleich ein freudiges: „Ja, das machen wir“.



Also backten wir beide einen Kuchen, packten immer zwei Stücke auf einen Kuchenteller und kopierten eine Geschichte mit geistlichem Impuls. Dies brachten wir dann den älteren Haltestelle-Besuchern aus Bühlenhausen an die Haustür. Es war einfach schön zu sehen, wie sich alle über die kleine Zuwendung freuten - und Hanne und ich waren am Ende des Tages selbst die Beschenkten, da es auch uns so viel Freude gemacht hatte und es schön war, die Einzel-

nen mal wieder gesehen zu haben.

*„und Hanne und ich
waren am Ende des Tages
selbst die Beschenkten“*

Also wiederholten wir die Aktion eine Woche später nochmals in Berghülen und dann auch noch in Sonderbuch.

Da Anfang Mai immer noch keine Aussicht auf ein baldiges Abhalten können einer herkömmlichen Haltestelle bestand, beschlossen wir die Aktion zu wiederholen, dieses Mal besuchte Susanne die Leute in Sonderbuch.

Wir stellten fest, dass der Redebedarf bei vielen sehr groß war.

Wir hörten immer wieder, dass ihnen die Treffen mit Austausch, Gesang und geistlichem Impuls so sehr fehlen. Und auch wir vom Haltestelle-Team können nur sagen: Auch uns fehlen diese Treffen sehr.

Mittlerweile können wir auf 31 Treffen zurückblicken und sagen: Es sind jedes Mal schöne, von Gott reich gesegnete Stunden!

Es ist unser Gebet, dass wir bald wieder Haltestelle-Treffen in unserem schönen Gemeinschaftshaus in froher Runde abhalten können. Und dass unsere Besucher wieder wohltuende Gemeinschaft erleben und haltgebende Worte hören können und auch freudig Lieder zu Gottes Ehre singen dürfen.

Gespräch mit Kränzlers

Regina Authenrieth

Drei Monate hier in Deutschland

Was waren eure Aufgaben?

Wir waren in Deutschland und Österreich zu den unterschiedlichsten Gruppen, von Kinderstunde über Jungschar-, Jugend-, Frauenveranstaltungen. Hauskreise und Gottesdienste waren auch dabei. Eine Freizeit in den österreichischen Bergen ist leider ausgefallen.

Was waren die Höhepunkte der Zeit hier?

Die Begegnungen mit Freunden und Unterstützern. So viele zu treffen und persönlich zu reden war ermutigend.

Und dann auf alle Fälle die Geburt unserer 2. Enkeltochter.

Und wie heißt sie, wie schwer und wie groß ist sie?

Sie heißt Sophie und war bei Geburt 37cm lang und 4100g schwer.

Welche Veränderungen habt ihr hier in Deutschland festgestellt im Vergleich zu eurem letzten Heimataufenthalt?

Die großen Veränderungen waren die Corona- Auflagen während der ersten beiden Monaten (April und Mai)

Oder, dass die Leute viel mehr Zeit hatten, ob das allerdings eine Veränderung ist, muss die Zeit nach der Pandemie zeigen.

Was vermisst ihr aus Malawi hier in Deutschland?

Eigentlich nichts, weil wir wissen, nach 5 Monaten wird es wieder zu haben sein.



Ausblick auf Malawi

Was werden eure Aufgaben sein, was kommt auf euch zu?

Zuerst das was liegen geblieben ist wieder auf den neuesten Stand bringen. Dann die Erweiterung der Antenne auf einen höher gelegenen Masten. Den Gästebetrieb wieder in Schwung bringen und vorher das eine oder andere reparieren.

Auf was freut ihr euch besonders?

Dass kein Winter in Aussicht ist. Zu sehen was alles entstanden ist am Radio und was die vielen Mitarbeiter erzählen werden.

Was werdet ihr aus Europa in Malawi vermissen?

Definitiv die Familie. Alles andere haben wir.

Vielen Dank für das Interview

Regina Autenrieth

Israel und die Christen, Gottes Augapfel – unser Auftrag

Gedanken aus dem Vortrag von Johannes Gerloff

Renate Winterstein

Warum ist Israel so besonders? Was bedeutet erwählt sein? Was ist das Besondere an Israel?

Israel gehört dem Herrn, Jakob ist sein besonderes Eigentum. Er umgab sie und wachte über sie. Er beschützte sie wie seinen Augapfel. Wie ein Adler seine Jungen ausführt, so trug er sie auf seinen Flügeln. (5. Mose 32, 9-12 und Sacharja 2, 12).

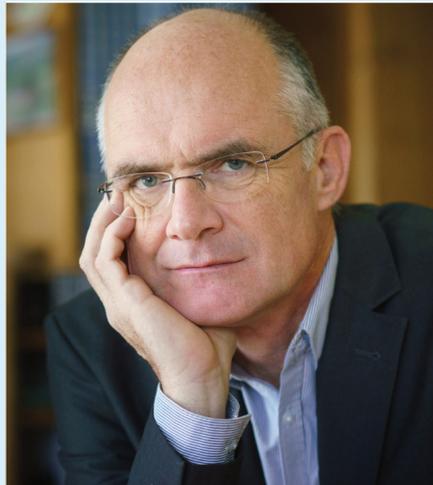


Foto: Perry Trotter Photography

Abraham hatte das Versprechen, dass seine Nachkommen **ein Segen für die ganze Welt** würden (1. Mose 12, 2-3). Israel wurde für diese Aufgabe erwählt, ein Segen für die Welt zu sein (daher Johannes Gerloff zum Rabbiner Akiva: „Gott will, dass ich hier bin, damit ich dir helfe, das zu sein, was er sich gedacht hat als er dich erwählt hat“). Durch Israel sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. Damit zeigt Gott,

*dass er Israel auserwählt hat,
weil er die Welt liebt.*

Die Bibel unterscheidet zwischen zwei „Volksgruppen“: Juden und Nichtjuden. In Christus sind sie zwar eins, was die Erlösung angeht, aber sie haben **unterschiedliche Aufgaben**, die auch weiterbestehen, wenn sie an den Messias Jesus Christus glauben.

Unter Juden und Nichtjuden gibt es Gläubige, die eine Beziehung zu Gott haben. Johannes Gerloff veranschaulicht den Sachverhalt mit dem Bild von Mann und Frau. Ein Mann bleibt Mann, eine Frau bleibt Frau, auch wenn sie gläubig werden. Und wenn sie ihre jeweiligen Aufgaben wahrnehmen, werden sie fruchtbar. So bleiben die Aufgaben von Juden und Nichtjuden bestehen, wenn sie eins in Christus werden und gemeinsam Frucht bringen.

Die Verantwortung für die Existenz Israels ist nicht unsere Aufgabe als Christen. Wir müssen nicht meinen, wir hätten den Auftrag, Israel von der vermeintlichen existenziellen Bedrohung

zu erretten. Das tut der Herr selbst. (Jeremia 31, 36: „So gewiss diese festen Ordnungen (der Sonne Mond und Stern) in der Natur bestehen, genauso gewiss Sorge ich dafür, dass **die Nachkommen Israels für alle Zeit mein Volk sein werden.**“)

Aber wer Israel segnet und hilft, tut sich selbst etwas Gutes, denn er wird selbst gesegnet; wer Israel übergeht, macht sich selbst blind (verletzt seinen eigenen Augapfel); wer Israel nicht ernst nimmt oder hasst, ist selbst bedroht. Beispiele dafür sind Haman, der selbst am Galgen landete und Deutschland, das 1945 zerstört wurde.

Es besteht kein Wertunterschied zwischen Israel und den Heidenvölkern, sondern ein Funktionsunterschied. Daher sollte es keinen Neid geben. Am wenigsten sollten Christen Israel seine Berufung absprechen und an diese Stelle die Gemeinde setzen. Wir sollten mehr daran den-

ken, wie wir mit unserer Unterschiedlichkeit miteinander – Juden und Nichtjuden – zur Ehre Gottes das sein können, das Gott sich vorgestellt hat. Gott will, dass wir Frucht bringen, gerade mit und durch die Unterschiede.

Der Auftrag der Christen an Israel

In der gesamten Bibel finden wir zwei Gründe, weshalb das Heil zu den Nichtjuden kam:

- Römer 11, 11: damit Israel ihnen nacheifern soll.
- Epheserbrief: zur Ehre Gottes

Im Missionsbefehl in Matthäus 28, 19 erklärt Gott eindeutig, was ihm auf dem Herzen brennt: Macht Jünger unter allen Völkern, helfend, dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Es gibt in der Bibel jedoch noch eine weitere Botschaft, von der Gott möchte, dass sie bis an die Enden der Erde verkündet wird:

Weil das Volk Israel die rettende Botschaft abgelehnt hat,
wurde der Weg bereitet,
um den übrigen Völkern diese Botschaft zu bringen.
Auf diese Weise wollte Gott sie eifersüchtig machen und
dazu bewegen, dem Beispiel der anderen Völker zu folgen.
Römer 11, 11

Jeremia forderte schon vor zweieinhalb tausend Jahren die **Heidenvölkern** ausdrücklich auf: „Hört das Wort des HERRN, ihr Heidenvölker, und **verkündigt es auf den fernen Inseln** und spricht:

Der Israel zerstreut hat,
der wird es auch sammeln
und wird es hüten
wie ein Hirte seine Herde.“

(Jeremia 31, 10)

Warum ist Gott diese Botschaft so wichtig, dass er will, dass wir sie verkündigen?

Es geht um die Zukunft. Gott möchte uns Anteil geben an der Erfüllung seines Heilsplans. Wir dürfen heute schon mit eigenen Augen die Anfänge der Erfüllung dieser Prophetie sehen. Israel kehrt zurück in das verheißene Land. Und Gott will, dass noch

mehr Juden zurückkehren. Dann wird er zusammen mit seinem Volk den Missionsauftrag aus Matthäus 28 für **die ganze Welt** erfüllen, denn „Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3, 16)

Gott hört das Seufzen der Schöpfung und seiner Geschöpfe.

*Gott will
Heil und Frieden für
seine ganze Schöpfung
schaffen.*

Dafür möchte Gott uns gebrauchen, denn die höchste Form der Anbetung Gottes ist, wenn wir ihn ernst nehmen, seine Gedanken annehmen und dafür beten, danach leben, daran glauben und ihm vertrauen.

Regelmäßige Termine in der Gemeinde

Gemeinschafts-Gottesdienst

mit altersspezifischem Kinderprogramm im SV-Gemeinschaftshaus

- Sonntagnachmittag um 14.00 Uhr
- Jeden ersten Sonntag im Monat um 10.15 Uhr
- Programm: <http://www.sv-buehlenhausen.de/programm.htm>

Hauskreise

- dienstags, 20 Uhr: Jochen & Christine Burkhardt, Tel. 07344 21990
- dienstags, 20 Uhr: Jürgen & Ruth Mangold, Tel. 07344 8482
- mittwochs, 20 Uhr: Ursel Rösch, Tel. 07344 9246469
- Weitere Hauskreise auf Anfrage (siehe Kontakt)

Singen im Gemeinschaftshaus 14-tägig

- montags, 20.30 Uhr, Ruth Mangold, Tel. 07344 8482

Gebetsabende im Gemeinschaftshaus, 1. und 3. Montag im Monat

- montags, 19.30 Uhr, Sabine Hermann, Tel 7344 952361

EC-Jugendkreis im Jugendraum im SV-Gemeinschaftshaus

- dienstags, 20 Uhr, Programm: www.jugendkreis-buehlenhausen.de

Frauenfrühstück im Gemeinschaftshaus 14-tägig

- donnerstags, 9 Uhr, Annerose Ruhland, Tel. 07344 21100 und Elisabeth Oesterle, 07344 8819
Programm: <http://www.sv-buehlenhausen.de/frauenfruehstueck.htm>

Kontakt

Süddeutsche Gemeinschaft Bühlenhausen

Markus Mayer

Asangweg 5

89180 Bühlenhausen

Tel. 07344 952690

eMail: buehlenhausen@sv-web.de

Gemeinschaftspastor

Simon Weigt

eMail: simon.weigt@sv-web.de

Tel. 01575 821 5903

SV-Gemeinschaftshaus

Ulmer Straße 14

89180 Bühlenhausen

Redaktionsteam

- | | |
|---|-----------|
| • Johannes Schneider | Inhalt |
| eMail: josu.schneider@t-online.de | |
| • Regina Autenrieth | Inhalt |
| eMail: autenrieth.regina@gmx.de | |
| • Robert Winterstein | Redaktion |
| eMail: robert@rwinterstein.de | |

Copyright

Sämtliche Inhalte, Texte und Bilder unterliegen - soweit nicht anders gekennzeichnet - dem Copyright der Süddeutschen Gemeinschaft Bühlenhausen. Jede Vervielfältigung, Speicherung, Übermittlung, Sendung und Wieder- bzw. Weitergabe der Inhalte ist ohne schriftliche Genehmigung der Süddeutschen Gemeinschaft Bühlenhausen ausdrücklich untersagt.



Süddeutsche Gemeinschaft
Bühlenhausen

Photo by Muneer ahmed ok on Unsplash

Ich weiß, dass

Gottes Gnade für mich genügt.

Mag sein, dass ich nicht alles habe, was ich mir wünsche; aber mangeln wird mir nichts, was mir wirklich notwendig und heilsam ist.

Charles Haddon Spurgeon

